

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

183 (8.8.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-253874)

Norddeutsches Volksblatt.

141

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die vierspaltige Seite
10 H., bei Wiederholungen Rabatt.
Vertheilungskasse Nr. 5069.

Organ für Vertretung
der Interessen des werththätigen Volkes.

Abonnement
bei Vorausbezahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 M.
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
eigl. Postbefehlsgeld.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolsstraße Nr. 1.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 183.

Sant, Donnerstag den 8. August 1895.

9. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Sant, den 7. August.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, daß gemischte Privattransitlager ohne amtlichen Mitverschluß für die in Nr. 9 des Zolltarifs ausgeführten Waaren (Getreide u.) künftig nur an Orten zugelassen seien, wo entweder ein erheblicher Transitverkehr mit ausländischem Getreide schon besteht oder sich voraussichtlich entwickeln wird. Bei dem Wegfall beziehungsweise bei dem Nichttritt dieser Voraussetzung — namentlich auch, wenn die an dem betreffenden Orte befindlichen Lager in der Hauptsache für den Abzug nach dem Zolllande bestimmt werden — soll die erteilte Genehmigung in der Regel zurückziehen sein. Nach demselben Grundsatze soll auch bezüglich derjenigen Orte verfahren werden, wo schon jetzt zufolge Bestimmung des Bundesraths gemischte Lager gestattet werden dürfen.

Beihilfen aus dem Reichsinvaliden-fonds. Mehrere Tageszeitungen haben sich neuerdings mit der Frage beschäftigt, an welcher Stelle die Gesuche um Bewilligung einer laufenden Beihilfe aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895 (R.G.B. I. S. 237) anzubringen sind. Bei der Unsicherheit, die durch die Verschiedenartigkeit der hierbei zu Tage tretenden Ansichten in den beteiligten Kreisen hervorgerufen zu werden droht, weist die offizielle „Berliner Correspondenz“ darauf hin, daß der Ertrag der Ausführungsbestimmungen zu dem erwählten Reichsgesetz, die bereits fertig gestellt sind, unmittelbar nach Veröffentlichung derjenigen Verordnung erfolgen wird, die die für Pruzen zuständige Zentral-Verwaltungsbehörde bestimmt. Letztere steht jetzt schon fest, daß die auf Bewilligung einer laufenden Beihilfe gerichteten Gesuche grundsätzlich bei den Ortsbehörden und in Stadtkreisen bei den Polizeidirektionen u., anzubringen sind. Es kann allen Beteiligten aber nur dringend gerathen werden, die amtlichen öffentlichen Aufforderungen, aus denen hervorgeht, was zur Begründung der Gesuche erforderlich ist, abzuwarten, da hierdurch Zeitverluste jedenfalls vermieden werden, die zweifellos entstehen, wenn unvollständige oder bei einer unrichtigen Stelle angebrachte Gesuche den Beteiligten zurückgegeben werden müssen.

Das Reichs-Versicherungsamt hat den Verhältnissen der Invalidität und Altersvorsorge-Anstalten, sowie der Baugewerkschaften eine Zusammenstellung von Verträgen zur Unterbreitung von selbstständigen Baugewerbetreibenden und Bauarbeitern aufgestellt. Angesichts der vielfachen Unsicherheiten, die namentlich in den Urtheilen der Gewerbegerichte u. zu Tage getreten sind und die darin bestehen, daß man bei vielen Streitfällen nicht wußte, ob z. B. ein sogenannter Kolonnen-

führer als Unternehmer oder als Arbeiter zu betrachten war, dürfte diese vom Reichs-Versicherungsamt ausgehende Zusammenstellung von Interesse sein.

Der Charakterlose Nationalliberalismus. Die badien Nationalliberalen machen Angesichts des bevorstehenden Wahlskampfes ganz ergötzliche Schwankungen, wobei sie einmal an die linksliberale, einmal an die konservative Richtung der politischen Straße gerathen, die ihnen wunderbar genug ausfallen mag. Während sie da auf der einen Seite nicht müde werden, die Nationalliberalen vor der Schmach einer Verdrängung mit dem Centrum zu warnen und ihnen das Sterblich einer Vereinigung aller „wahrhaft liberalen Männer“ zu fluchen, umschmeicheln sie auf der anderen Seite mit womöglich noch eindringlicheren Tönen die Konservativen. Ja, in dieser Richtung gehen sie sogar so weit, daß z. B. ein hochangesehenes Parteimitglied sich damit brüstet, daß eine Reihe nationalliberaler Führer aus dem Boden des „Kantons Rorschach“ stamme. Da hat die konservative „Baslerische Post“ denn allerdings schon Grund genug, den Herrn jernig zu warnen: „Eine größere politische Charakterlosigkeit, wie sie sich in diesen Zeilen ausdrückt, ist uns in der That noch nicht vorgekommen! Der Herr Berichterstatter weist als Empfehlung für die Nationalliberalen darauf hin, daß es auch in der nationalliberalen Partei „Kantonalen“ gäbe. Dem Mann muß doch jede Scham in politischen Dingen abhanden gekommen sein. Denn die Zweifelsigkeit und Doppelzüngigkeit einer politischen Partei in den maßgebenden wirtschaftspolitischen Fragen als einen Vorzug hinzustellen, den man mit geistiger Reife anpreist, das geht denn doch über das Mögliche.“ — Ja, suche Einer bei den Nationalliberalen Scham in politischen Dingen!

Von der deutsch-französischen Grenze ist wieder einmal ein kleiner Zwischenfall zu registriren. Der Pariser „Gaulois“ entwarf seinen Berichterstatter Gutin nach Elsaß-Lothringen zur Berichterstattung über die Festlichkeiten zu der Gedenkfeier von 1870/71, die augenblicklich dort stattfinden. Das Blatt meldet nun, daß Gutin bei seiner Ankunft in Weisungen auf behördlichen Befehl ausgewiesen und ihm das Elsaß-Lothringische Gebiet verboten wurde. — Das „Berliner Tageblatt“ erzählt dazu aus Paris, in journalistischen Kreisen werde vermutet, daß der „Gaulois“-Reporter Gutin deshalb aus Weisungen ausgewiesen sei, weil er sich durch seine Indiskretion bei Gelegenheit der Riser Feste in Berlin unangenehm bemerkbar gemacht hätte.

Die Revision im Prozeß Raffaele und Genossen ist den Beteiligten jetzt abschließend mitgetheilt worden. Sie trägt in 32 Seiten langen Ausführungen die Verurteilung des materiellen Rechts, freilich der §§ 185, 186 und 193 des Strafgesetzbuchs, sowie §§ 34, 244,

248 und 266 der Strafprozeßordnung und fordert Aufhebung des Urtheils, sowie Verweisung der Sache an ein anderes Gericht erster Instanz.

Die diesjährige Raiffeisner-Kammer scheint sich für einen Teil unserer lieben deutschen Polizei und Staatsanwälte zu einem Wurm ausgewachsen, der unter seinen Umständen sterben kann. So wird dem „Vorwärts“ aus Halberstadt berichtet, daß dort in der Straßstraße Adler und Genossen wegen Verbreitung der konfiszirten Raiffeisner-Kammer die Gefängnisstrafe der dortigen „Sonntags-Zeitung“ beschlagnahmt worden sind.

Anarchistisch es. Der gemeinechtlich zu Tode gehetzte „Sozialist“ soll wieder auferstehen und zwar soll dies noch im Laufe dieses Monats geschehen. Die Anhänger des von der Berliner Polizei und dem Staatsanwalt Benedikt zu Tode konfiszirten und gemäßigten Blattes verstanden nämlich jetzt ein von Wilh. Spohr unterzeichnetes Zirkular, in dem es folgendermaßen heißt:

Gefinnungsgenossen!

Die Lebensfrage ist gelöst, gewisse bedeutende Prozesse, deren Verlauf auf die Gründung einer Zeitung einen entscheidenden Einfluß haben mußte, haben ihre Entscheidung gefunden; somit sehen wir nun wieder einen überflüssigen „Kochtopf“ vor uns, und nach Überwindung mancher Schwierigkeiten können wir nun endlich unseren Gefinnungsgenossen die Mittheilung machen, daß am 17. August d. J. eine neue anarchische Wochenchrift „Der Sozialist“ erscheinen wird.

Ohne im Besitze besonderer Hilfsmittel zu sein, glauben wir dennoch, mit dieser Gründung einem den Gefinnungsgenossen lebhaft empfundenen Bedürfnisse abhelfen zu müssen; unsere Fonds bestehen einzig im Vertrauen auf die weitere Thätigkeit derjenigen, deren Anschauungsweise „Der Sozialist“ vertreten und nach seinen Kräften zu weiterer Ausdehnung bringen will. Gefinnungsgenossen! Reist Euch mit dem Unternehmen selbst an, indem Ihr möglichst schnell Bestellungen auflegt, selber einsetzt und in eine wirkungskräftige Propaganda für den „Sozialist“ eintritt. Doppelt giebt und wirkt, wer schnell giebt und wirkt! Auf zu neuen Kampf!

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: Trotzdem wir im prinzipiellen Gegensatz zu dem eingegangenen „Sozialist“ standen und zu dem neuen stehen werden, haben wir doch die Art und Weise scharf geteilt, in der Staatsanwalt und Polizei den „Sozialist“ im Anfang dieses Jahres zur Strecke gebracht haben. Und wenn diese Art der behördlichen Belästigung auch dem neuen Unternehmen zu Theil werden wird, dann dürfte wohl die kleine anarchische Gemeinde in Berlin nicht im Stande sein, das neue Unternehmen lange über Wasser zu halten. Freilich wenn das neue Organ in den milden Gewässern des Anarchismus schwimmen wird, wie ihn die Herren Wiese und dessen literarischer Adjutant Vandauer neuerdings verstehen — welcher Anarchismus bekanntlich darin besteht, daß die kapitalistische Gesellschaft durch Produktivgenossenschaften nach Schulze-Delphisch'schem Rezept überwunden werden soll — dann wird sich das neue „Organ aller Revolutionäre“

Ein verschlossener Mensch.

Roman von Max Kröger.

(Nachdruck verboten.)

Gatter musterte noch immer stumm und verlegen den in der körperlichen Entfaltung zurückgebliebenen Burken. In seinem Geiste rollten die Jahre zurück, und allmählich dämmerte die Erinnerung. Wichtig — das war der Sohn der Nachbarin im hinteren Keller. Seine Mutter war Wittwe und ernährte sich und ihre drei Kinder schlecht und recht durch Waschen und Scheuern. Er war der Kleinste und wegen seiner schlechten Streiche im Hause besonders berüchtigt gewesen. Damals konnte er nur breiterlei Herrlichkeiten auf Erden: sich auf der Strohe umherzurollen, den fremden Kindern die Butterbrode (es konnte auch Schmalz sein!) wegnehmen und zum Ärger des an der Gasse leidenden Hauswirts an Wänden, Treppen und Thüren die räthselhaften Figuren und Schriftzeichen in „Kreidemanier“ auszuführen. Hin und wieder wachte er auch mit Vorliebe frisch gemalte Firmenschilder aus und pumpte in der Dämmerung den jungen Raben im Hause am Brunnen so lange die Wäuler voll, bis seine Hände mit lanfartenähnlichen Rissen bedeckt waren.

Robert sah ihn noch vor sich, wie er an Regentagen auf den Stufen der dunklen, zum kleiner, schmucklosen Hof hinaufzuführenden Treppe saß, das jüngste Schwesterchen gleich einem Bündel Fäden auf dem Schooß hatte, die herabfallenden Tropfen mit der Hand auffing und der kleinen Gesicht und Hände wusch, was ihm in demselben Maße Vergnügen bereitete, in dem das Unbehagen des Schwesterchens sich steigerte. Nach dem Schreien des Kindes kein Ende, dann tauchte aus dem Dunkel des Kellers gleich einem Gespenste plötzlich Frau Müller auf

und schwang drohend ein Stück nasser Wäsche oder einen Schrubberstiel. Dann legte Erbe die „lebende Puppe“ einfach auf die Treppentritte, sprang auf den Hof und führte im Regen so lange einen Indianeranzug auf, bis die viel geplagte Frau Müller kapitulirte und ihn unter Erlass der verdienten Strafe zu bewegen vermochte, sein Amt als Kinderwärter wieder aufzunehmen. Wie oft hatte die Wälderin nicht gesagt: „Der bringt mich noch ins Grab!“

Robert war er immer wie ein aserähnliches Geschöpf vorgekommen: in seinen Bewegungen, mit den auffallend langen Armen und dem merkwürdig großen Kopf machte er stets den Eindruck, als habe die Natur sein Haupt aus Versehen auf einen falschen Körper gesetzt. Er war sonstwag den übrigen Menschen immer um mehrere Jahre voraus. Daher kam es, daß es äußerst schwer war, Erbe's wirkliches Alter zu bestimmen.

Auch Gatter befand sich jetzt in dieser Lage. Nach seiner Berechnung mußte Müller bereits hießejn Jahre zählen, und doch stand er in seiner Kleinheit und Unähnlichkeit wie ein Burke von zwölf Jahren vor ihm. Nur aus dem formlosen Gesicht leuchteten frühzeitige Erfahrung und Verschmüßtheit.

Gatter wußte zwar nicht, ob er sich ärgern, oder ob er lachen sollte. Dann sah er sich durch diese Dreifaltigkeit außer unangenehm berührt, um so mehr, da Himmelbart während dessen herangekommen war und ein erlautes Gesicht zeigte, in dem die Neigung zu einem spöttischen Lächeln zwieseltöhe war. So erwiderte er denn kurz: „Geben Sie an Ihre Arbeit und tragen Sie die Bleckannen nach dem Boden!“

Er Müller verstaute nicht die mindeste Lust, diesem Befehle nachzukommen. Er zeigte noch immer seine beneidenswerthen, weißen Bähne, trug nach wie zuvor die

kameradschaftliche Miene zur Schau und sagte dann mit einer Armbewegung, wie sie ein echter Berliner Vorstadtjunge zu zeigen pflegt, wenn er den Beweis für seine grenzenlose Gleichgültigkeit erbringen will:

„Na, habe Dir man nich! Wer wird denn gleich den Generalissimus rausheben. Id' jehat Dir, „Du“ zu sagen, wir sind doch alle Bekannte.“

Nach dieser Erklärung ertönte hinter Gatter lautes Gelächter. Als er sich umdrehte, erblickte er Schwirpke, der schon längere Zeit auf der Treppe zu stehen und sich töflich zu amüfieren schien. Das Blut schoß ihm in die Wangen. Zum Unglück hatte es kurz zuvor sechs Uhr gepfiffen, und die Arbeiter verließen die Fabrik. Einige von ihnen hatten die letzten Worte Erbe's gehört und wählten ihre Schritte. Der Werkführer genöf sogar die Ehre, von dem Buchhalter angerebet und festgehalten zu werden.

Anton Schwirpke's siegreiche Stunde war gekommen. Er wuchs förmlich vor Entzücken. Er hätte in diesem Augenblick selbst Driesden das heilige Verprechen gegeben, ihn färberrhin wie einen Menschen von Ansehen und Bedeutung zu behandeln.

„Sehen Sie nur,“ räumte er dem Werkführer zu, „der will Respekt einflößen. Was sich im Staube kennen gelernt hat, das hat niemals Achtung vor einander.“

In diesem Augenblick beging Gatter eine Thorheit, der er nicht mehr zu widerstehen vermochte. Er verleugnete den Burken. War es das Peinliche seiner Situation, der er durchaus entgehen wollte, glaubte er Müller dadurch ein für allemal von sich abzuschütteln — kurzum, er that es, vom Instinkt getrieben.

(Fortsetzung folgt.)

Große öffentliche Volks-Versammlung

Montag den 12. Aug., Abends 8½ Uhr
im Saale des Herrn Sadewasser, Tondelich.

Tagesordnung:

1. Die Thätigkeit des Reichstages und die Sozialdemokratie. Referent: Reichstagsabg. Aug. Kühn, Langenbielau.
2. Diskussion.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Einberußer.



Donnerstag den 8. Aug., Abds. 8½ Uhr:

Große öffentliche

Volks-Versammlung

im Saale des Herrn A. Heeren.

Tagesordnung: 1. Die Thätigkeit des Reichstages und die Sozialdemokratie. Referent: Reichstagsabgeordneter Aug. Kühn aus Langenbielau. — 2. Diskussion.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Einberußer.



Dienstag den 13. August, Abends 7½ Uhr:

Große öffentliche

Volks-Versammlung

im Saale der Wwe. Ratjen in Eversten.

Tagesordnung:

1. Warum die Sozialdemokratie siegen muß. — 2. Die Sedanfeier und das deutsche Volk. — 3. Diskussion.

Referent: Reichstagsabgeordneter Aug. Kühn aus Langenbielau.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Einberußer.

Zum diesjährigen Schützenfeste!

Mein doppeltes Tanzzelt nebst Restaurationsräume empfehle dem hiesigen und auswärtigen Publikum zum fleißigen Besuch. Feines St. Johanni-Bier sowie kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Hochachtungsvoll

H. Frerichs.

Feilmann's Restauration aus Jever

wird zum diesjährigen Wilhelmshavener Schützenfeste mit einem sehr schön eingerichteten

Restaurations-Zelt

anwesend sein. Kalte Küche. ff. Biere. — Es ladet freundlichst ein

C. Feilmann.

An meine geehrten Kunden!

Erwarte in kurzer Zeit verschiedene Ladungen

engl. Stück- und Ruß-Kohlen

und erlaube Alle, welche noch nicht damit versehen sind, Bestellungen für den Winter jetzt zu machen, da ich Kohlen augenblicklich noch zu einem billigen Preise liefern kann.

B. Wilts.

Zu verkaufen

ein gut erhaltener Kinderwagen (Patent-Verbeck), Kieler Straße 69, 2 Tr. l.

Ein Lehrling

auf sofort oder später gesucht. Joh. Reiners, Stellmacher, Neuenburg.

Verantwortlich für die Redaktion: L. B. Carl Schütz, Druck und Verlag von Paul Hug, Weide in Bant.

Am 8., 9., 10. und 12. August

will ich nachstehende Waaren zu billigen Preisen ausverkaufen:

- Einen Posten Damen-Volant-Sommer Röcke von Wolle, Leinen und Waschstoffen.
- Einen Posten Tischdecken von Plüsch, Gobelin, Chenille und Waschstoffen.
- Einen Posten Hausschürzen von Kattun und Marken Baumwollstoffen.
- Einen Posten Regenschirme für Herren, Damen und Kinder.
- Einen Posten fertig genähter Bettbezüge von karierten und weißen Stoffen.
- Einen Posten fertig genähte Kissenbezüge mit und ohne Einsatz.
- Einen Posten Korsetts sehr billig, weil nicht mehr in allen Weiten vorrätig.

Einzelne Federkissen, Decken, Unterbetten, Damenhemden, Nachjacken und Beinkleider außerordentlich billig.

Roosstr. 103. M. Kiefler.

Geschäfts-Etablierung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Heppens, Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich aus dem Geschäft des Herrn Wilh. Hötting, Elsfah, Marktstraße, ausgetreten bin und mich mit dem heutigen Tage Altheppens, Peterstraße 1, als

Schneidermeister

selbstständig niedergelassen habe. Durch langjährige Erfahrungen, die ich mir als Zuschneider in bedeutenden Geschäften in Frankfurt a. M. und anderen größeren Städten gesammelt habe, bin ich in die Lage gesetzt, allen an mich gestellten Anforderungen der Neuzeit gerecht zu werden. Indem ich noch um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, verpfehle prompte Bedienung bei pünktlicher Preisstellung und zeichne hochachtungsvoll

J. L. Engel, Schneidermeister.

Programm

zum

Schützen-Fest

am

11., 12. und 13. August 1895.

1. Feiertag:

2 Uhr: Versammlung der Schützen (aktive und passive) im Parthaus. Um 3 Uhr: Abmarsch nach der Bismarckstraße, Altestraße, Neustraße, Ostfriesenstraße, Wallstraße, Viktoriastraße, Gölterstraße, Rooststraße, Kronprinzenstraße, Königsstraße, Oldenburgerstraße, Rooststraße (10 Minuten Halt in Hempels Hotel), Kronprinzenstraße, Kaiserstraße, Wilhelmstraße, Rooststraße, Gölterstraße, Marktstraße, Neue Wilhelmshavener Straße nach dem Festplatz. Schießen von 4½ Uhr bis 8 Uhr nach den Königsscheiben und Prämienscheiben. Nachmittags Volksbelustigungen. 4½ Uhr: Konzert im Konzertgarten des Schützenhofes event. im Saal. Abends nach Schluß des Schießens Umzug über den Festplatz und Proklamation des Königs im Schützenhof. Abends 8½ Uhr: Anfang des Schützenballes bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

2. Feiertag:

Schießen Morgens von 8½—11½ Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr. Nachmittags 3 Uhr: Volksbelustigungen, Konzert im Konzertgarten, Kindervergnügen und Kinderball im Schützenhof. Abends 8 Uhr: Schützenball bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

3. Feiertag:

Um 12 Uhr Mittags: Versammlung der Schützen im Vereinslokal. Um 12½ Uhr: Abmarsch nach dem Festplatz. Um 1 Uhr: Gemeinschaftliches Diner im festlich geschmückten Schützenhause, an dem sich auch Nichtmitglieder beteiligen können. Couvert 2 Mark. Schießen von 2—6 Uhr. Demnach Umzug über den Festplatz und Begleitung des Schützenkönigs nach dem Schützenhof. Nachmittags Volksbelustigungen. Von 3 Uhr ab: Konzert im Konzertgarten wie an den ersten beiden Tagen. Abends 8 Uhr: Anfang des Schützenballes bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

Anmerkung: Das den Schützenhof besuchende Publikum zahlt für jedes Konzert 30 Pf., sowie für Eintritt in den Saal während des Balles 50 Pf., für die Beteiligung am Ball für jeden Ballabend 3 Mk. Partoutkarten für Konzert und Ball für alle 3 Tage 6 Mk. Den Anordnungen des Vorstandes und des Vergnügungs-Komitees ist in jeder Beziehung Folge zu leisten.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich auswärtige Schützen, sowie ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum hiermit zur Teilnahme am Feste ergebenst einzuladen. Mitglieder, welche sich nicht am Ausmarsche beteiligen, dürfen am Königsschießen nicht teilnehmen.

Der Vorstand des Wilhelmshav. Schützenvereins.